



# COMMUNITY IS KEY – NACHHALTIGER KONSUM UND GLOBALE GERECHTIGKEIT IN DER POLITISCHEN BILDUNG

**„Transformative Bildung beginnt dort, wo Konsumtipps aufhören“, bringt es die Umwelt-, Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisation Germanwatch e. V. auf den Punkt. Ihr Konzept des Handabdrucks fokussiert nachhaltige Strukturveränderungen und bietet ein Gegenkonzept zum durch den Ölkonzern British Petroleum (BP) bekannt gewordenen CO2-Fußabdruck<sup>ii</sup>, der individuelle Verbrauchszahlen betont und oft systemische und strukturelle Ursachen vernachlässigt. Für Fachkräfte ergeben sich in der Praxis mit Kindern und Jugendlichen zahlreiche Fragen: Wie lässt sich vermitteln, dass wir alle gemeinsam Verantwortung tragen und jede\*r etwas bewirken kann, ohne auf individuelle Maßnahmen mit begrenztem Wirkungspotenzial beschränkt zu bleiben? Wie schafft man Platz für Sorgen und Raum für Utopien, während komplexe Strukturen verständlich(er) werden und gleichzeitig eine motivierende Hands-on-Mentalität gefördert wird? Wie kann ein erster persönlicher Lernprozess gut in langfristiges transformatives Engagement begleitet werden? Spoiler: Community is key.**

Sowohl die Wissensvermittlung, beispielsweise über menschenunwürdige Arbeitsbedingungen im Globalen Süden, als auch persönliche Lernprozesse, in denen eigene Verhaltensweisen und systemische Verstrickungen hinterfragt und Perspektivwechsel vollzogen werden, sind wichtige erste Schritte transformativen Lernens. Damit Jugendliche aktiv die gesellschaftliche Transformation gestalten können, muss „auf individuelle Reflexions- und Lernprozesse auch die Auseinandersetzung mit Handlungsoptionen mit gesellschaftlich transformativem Potenzial folgen.“<sup>iii</sup> Im Anschluss an die aktive Erarbeitung komplexer Themenbereiche globaler Gerechtigkeit sollten folglich Handlungsoptionen kennengelernt und erarbeitet werden, die nicht auf rein individuelle Verhaltens- oder Konsumententscheidungen abzielen.

Der Einfluss von Konsument\*innen ist zwar wichtig, reicht aber nicht aus und weist einen geringeren Wirkungsgrad als kollektives Engagement, das Strukturveränderungen fokussiert, auf.<sup>iv</sup> Dieser Unterschied im Wirkungsgrad steht im Einklang mit dem als *epistemic fit* bezeichneten Phänomen, nach dem Personen eine höhere Selbstwirksamkeitserwartung aufweisen, wenn die wahrgenommene Handlungsoption in ihrer Größe dem Problem entspricht.<sup>v</sup> In der politischen Bildung gilt es also, interessante Ansätze zu finden, die einen Bezug zur Lebensrealität von Jugendlichen herstellen, zu Reflexion einladen, ihnen wirklich Spaß machen und langfristige Engagement-Möglichkeiten aufzeigen, die die „großen Hebel“ angehen. Da Jugendliche ein starkes Bewusstsein für strukturelle Ungleichheiten und Diskriminierungen haben,<sup>vi</sup> bieten Gerechtigkeitsfragen einen guten Zugang. Gleichzeitig ist Gerechtigkeit ein zentrales Thema der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, kurz SDGs), sodass die Auseinandersetzung mit verschiedenen Zielen das Verständnis für ihr Ineinandergreifen fördern kann. Genau hier setzte die Fortbildung „Nachhaltiger Konsum und globale Gerechtigkeit – die SDGs noch im Blick?!“ für Multiplikator\*innen der Kinder- und Jugendarbeit und Sozial- und Bildungsarbeit an. Die Veranstaltung legte den Schwerpunkt auf konkrete Praxisimpulse für die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

### Einblicke in die Praxis: erste Einstiege

Für Fachkräfte der politischen Jugendbildung ist es wesentlich, passende Methoden zu wählen, die einen (leichten) Einstieg ins Thema ermöglichen und darüber hinaus Lust auf mehr machen. Während der Fortbildung wurden verschiedene Ansätze ausprobiert. Um die SDGs und positive Umsetzungsbeispiele im eigenen Umfeld kennenzulernen, eignet sich eine Stadtrallye zu nachhaltigen Orten in der eigenen Stadt. In Mainz beispielsweise werden im Rundgang „MeenzGlobal“<sup>vii</sup> spannende Orte wie der Mädchentreff, ein Bio-Gemeinschaftsgarten oder ein inklusives Café in einem generationenübergreifenden Wohnprojekt erkundet. So können Ideen, lokale Gruppen und Umsetzungsmöglichkeiten kennengelernt und die SDGs in konkreter Umsetzung erfahrbar gemacht werden. „Das ist toll, denn es braucht Begegnungen, man muss gemeinsam neue Orte besuchen und Menschen kennenlernen, und das am besten mehrfach und in Peer-to-Peer-Begegnungen. Wenn Jugendliche am Ende des Tages mitnehmen, dass die Person aus dem Projekt echt sympathisch war, ist das viel wert. Der Funke muss auch auf menschlicher Ebene überspringen, damit man Lust hat zu einer Gruppe dazu zustoßen“, resümierte eine Teilnehmerin. Eine weitere Methode und einen ersten Einstieg in machtkritisches, globales Denken kann das Brettspiel Weltivity geben, das ebenfalls während der Fortbildung getestet wurde. Drei Teams reisen innerhalb von 90 Minuten auf einem Spielfeld um die Erde und müssen Aufgaben in den Bereichen Klima, Ernährung, Frieden, Konsum und Gerechtigkeit lösen, gemeinsam auf Konferenzen über Lösungsvorschläge beratschlagen und alle rechtzeitig im Ziel ankommen, denn nur gemeinsam kann das Spiel gewonnen werden. Viele Aspekte von globaler Gerechtigkeit sind eng miteinander verstrickt und durchzogen von Machtstrukturen. Diese unterschiedlichen Start-, Rahmen- und Handlungsbedingungen werden bei Weltivity durch ein zufällig zugewiesenes Schicksal abgebildet, das bereichernd

(gute Infrastruktur) oder ausbremsend (eingeschränkte Grundrechte) auf Entscheidungen einwirken kann. Globale Gerechtigkeitsfragen stehen ebenfalls im Escape Room „Konsum Krimi. Was geschah mit Nora Grün?“ im Fokus, der gemeinsam ausprobiert wurde. Der Schwerpunkt des Spiels liegt auf menschenunwürdigen Abbau- und Produktionsbedingungen sowie umweltschädlichen Aspekten der Smartphone-Herstellung, aber auch auf Genossenschaften und Initiativen, die für bessere Bedingungen kämpfen.<sup>viii</sup> Ziel des Spiels ist es, die verschwundene Unternehmerin Nora Grün zu finden, die ein faires und nachhaltiges Smartphone herausbringen möchte. Auf diese Weise können sich Jugendliche lebensweltnah mit globalen Verflechtungen auseinandersetzen und eine eigene Haltung entwickeln. Einige Teilnehmende berichteten direkt nach dem Ausprobieren der Spiele, dass diese sehr motivierende und praxisnahe Methoden sind, die sie bald in unterschiedlichen Gruppen nutzen möchten. Gleichermaßen praxisnah kann die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Thema Essen sein: Im „Test der Sinne“ werden Lebensmittel, die das Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) überschritten haben (sogenannte gerettete Lebensmittel), genau begutachtet: Wie sieht das Essen aus? Wie riecht es, wie schmeckt es? Ist es noch essbar? „Toll, das ist eine gute haptische Methode für meine Zielgruppe. Oftmals sind Methoden der politischen Bildungsarbeit zu kognitiv gedacht für meine Zielgruppen; diese eignet sich gut, da sie praktischen und sinnlichen Erfahrungen Raum gibt“, erklärte eine Teilnehmerin. Die verschiedenen Methoden der Fortbildung bieten Raum für kritische Reflexionen und persönliche Lernprozesse, die in Auswertungen im Nachgang ihren Raum finden sollten.

### Think Big – Große Aufgaben erfordern starke Hebel

Politischen Bilder\*innen stellt sich oft die Frage, wie der Umgang mit Ohnmachtsgefühlen gelingen kann. Ein Grund, weshalb in manchen Bildungsangeboten stellenweise an Tipps zu Konsumverhalten festgehalten wird, ist die Angst davor, Jugendliche zu überfordern.<sup>ix</sup> Auch Teilnehmende der Fortbildung berichteten, in ihren Jugendgruppen Ohnmacht und Überforderung wahrzunehmen. Während der Veranstaltung stellte die Gruppe fest, dass methodische Einstiege, die persönliche Bezüge herstellen, geeignet sind, um ein erstes Interesse zu wecken. Im Anschluss gemeinsam erarbeitete Handlungsoptionen sollten im Großen ansetzen und den Fokus eher nicht auf rein individuelle Maßnahmen („Ich rieche am Joghurt“) legen, da dies dem Ausmaß des Problems beziehungsweise dem notwendigen Wirkungsgrad nicht gerecht wird. Das Gefühl, durch eine kleine Verhaltensänderung nur einen minimalen Beitrag zur Lösung eines riesigen Problems zu leisten, kann fatalistische Positionen begünstigen und Angst verstärken. Der Knackpunkt liegt in der Art der Auflösung der kognitiven Dissonanz, die einen Missstand zwischen Werten (Nachhaltigkeit ist wichtig) und Handlungen (Ich kaufe das neueste Smartphone) beschreibt. Zur Auflösung der Dissonanz können entweder die Werte oder die Handlungen angepasst werden. Wofür wir uns entscheiden, hängt laut Germanwatch e. V. davon ab, wie wir unsere Handlungsoptionen wahrnehmen und wie wir deren Wirksamkeit einschätzen.<sup>x</sup> Daher: Jugendlichen können Fragen und Antworten nach den großen Hebeln zugetraut werden!

### Langfristiges Engagement und positive Spuren

Wie kann es in der politischen Bildungsarbeit gelingen, angestoßenes Interesse, Reflexionsprozesse und Handlungsoptionen nachhaltig in langfristiges Engagement zu begleiten? Hierzu lernten die Teilnehmenden während der Fortbildung das Konzept des Handabdrucks kennen, das darauf abzielt, positive Spuren für die Zukunft der Erde zu hinterlassen. Im Wesentlichen geht es darum, „mit Lernenden Handlungsoptionen zu reflektieren und zu entwickeln, die an strukturellen Rahmenbedingungen ansetzen und Fähigkeiten und Ideen aufbauen, um die eigenen gesellschaftlichen Gestaltungsspielräume kennenzulernen und zu nutzen.“<sup>xi</sup> Was interessiert mich eigentlich brennend? Welche Rolle übernehme ich gerne in Gruppen? Was motiviert mich, was ärgert mich momentan? Wie, wo und mit wem kann ich etwas tun und wo fange ich überhaupt an? In einem Online-Test<sup>xii</sup> können Interessen und persönliche Herangehensweisen ausgewählt werden, sodass am Ende eine mögliche Handabdruck-Idee entsteht mit inspirierenden Beispielen, strategischen Ansätzen und möglichen ersten Schritten. Bei Handabdrücken geht es also immer darum, die Bedingungen für viele Menschen zu optimieren: „Handabdruck-Aktionen verändern die Rahmenbedingungen so, dass nachhaltiges Verhalten leichter, naheliegender, preiswerter oder zum Standard wird.“<sup>xiii</sup> Sich selbst vegetarisch/vegan zu ernähren hätte demnach keine große Wirkung auf andere, wohingegen der gemeinsame Einsatz mit einer Gruppe für vegetarische/vegane Gerichte als günstigste Standardoption in der (Schul-)Mensa oder auf Veranstaltungen von Vereinen weitreichendere Auswirkungen hat. Wenn in der Praxis Essen und Lebensmittelkonsum besprochen werden, kann beispielsweise die Initiative foodsharing e. V. vorgestellt werden, die bekannt dafür ist, Lebensmittel aus Supermärkten zu retten und weiterzuverteilen. Grundsätzlich treten sie für eine nachhaltige und gerechte Lebensmittelversorgung ein und verstehen sich als konsum- und systemkritische Initiative mit bildungspolitischem Schwerpunkt.

---

Es gibt bereits vielfältige Engagement-Möglichkeiten, die vom Abholen und Verteilen noch genießbarer Lebensmittel über die Durchführung von Bildungsprojekten der food-sharing Akademie bis hin zu politischem Engagement in diversen Untergruppen, wie etwa politischen Kampagnen, reichen. Wenn sich Jugendliche engagieren möchten, sollte die Art selbstredend freiwillig ausgewählt werden. Die Entscheidung, ob der Anschluss an bereits bestehende Gruppen oder die Gründung neuer sinnvoll ist, kann je nach Thema und Motivation unterschiedlich ausfallen. Gemein ist ihnen oft: Wenn durch politisches Engagement festgefahrene Strukturen verändert werden sollen, sind Frustrationstoleranz, ein langer Atem und Optimismus unabdingbar.

### **Pizza, Party, Ökostrom – vom langen Atem fester Gruppen**

Während der Fortbildung stellten sich für die Teilnehmenden Fragen, wie sie die Jugendlichen darin unterstützen können, ihre Motivation langfristig zu erhalten: Was kann man tun, wenn Prozesse stocken oder das Vorhaben komplizierter scheint als zu Beginn? Wie kann man gut mit ersten Rückschlägen und Motivationstiefs umgehen? „Unsere Aufgabe ist es, Begegnungen und Gemeinschaften zu fördern“, stellte eine Teilnehmerin fest. In Engagement-Gruppen finden sich häufig Gleichgesinnte, die ähnliche Interessen haben und zu Freund\*innen werden können. Das soziale Miteinander einer Gruppe macht einen erheblichen Teil ihres Durchhaltevermögens und der wahrgenommenen kollektiven Wirksamkeitserwartung aus, die sich positiv auf die Selbstwirksamkeitserwartung auswirken kann.<sup>xiv</sup> Gerade beim Einsatz für nachhaltige Themen kann man auf angsteinflößende Szenarien, frustrierend-starre Strukturen und schwer auszuhaltende Dilemmata und Zielkonflikte stoßen. Hier trägt ein gutes Teamgefühl enorm zur Resilienz der Gruppe und der Einzelnen bei. Eine gemeinsame Vision sowie Zwischenschritte sind ebenso wichtig wie das Achten auf eigene Ressourcen und das gemeinsame Feiern von (Teil-)Erfolgen und schützen so vor Überforderung und lähmendem Nichts-Tun.<sup>xv</sup> Auf diese Weise kann politische Bildung ihren Auftrag erfüllen, junge Menschen zu ermutigen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und aktiv an politischen Prozessen mitzuwirken. Das Organisieren in Gemeinschaften spielt dabei eine zentrale Rolle. Dabei läuft nicht immer alles nach Plan, und besonders strukturelle Hürden können ermüdend wirken. Umso wichtiger ist daher das Miteinander in festen Gruppen. Quatsch machen, Eis essen und Insiderwitzchen sind also langfristig gesehen der Motor der Motivation für politische Stellungnahmen, Netzwerktreffen und Informationsstände. Gesellschaftspolitisches Engagement für ein gutes Leben für alle darf Spaß machen!



<sup>i</sup> Germanwatch e. V. (Hrsg.) (2020): Transformation gestalten lernen. Mit Bildung und transformativem Engagement gesellschaftliche Strukturen verändern. Bonn, Berlin, S. 43.

<sup>ii</sup> funkkolleg. Klima (2024): Klimawandel: Warum ein schlechtes Gewissen nichts bringt. 1/12: Scheiß auf den CO2-Fußabdruck. 3.6.2024. Online verfügbar: <https://www.ardmediathek.de/video/funkkolleg-klima/klimawandel-warum-ein-schlechtes-gewissen-nichts-bringt/hr-fernsehen/NDhhMmRkZ-mUtMGZmYi00NjExLWlzMTQtNzc5MGQ1ZTFmNTJj>, Zugriff: 15.8.2024.

<sup>iii</sup> Germanwatch e. V. (Hrsg.) (2020): Transformation gestalten lernen. Mit Bildung und transformativem Engagement gesellschaftliche Strukturen verändern. Bonn, Berlin, S. 18.

<sup>iv</sup> Ebenda, S. 22, 28.

<sup>v</sup> Ebenda, S. 23.

<sup>vi</sup> Calmbach, Marc et al. (2024): Wie ticken Jugendliche? 2024. Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland. Sinus-Jugendstudie 2024. Bonn, Kassel, Leipzig, S. 304.

<sup>vii</sup> Gresch, Sabine (o. J.): Stadtrallye durch das nachhaltige Mainz. Online verfügbar: <https://www.mainz.de/leben-und-arbeit/buerger-aktiv/faire-stadtrallye-mainz.php>, Zugriff: 15.8.2024.

<sup>viii</sup> Mission EineWelt (o. J.): Konsumkrimi. Was geschah mit Nora Grün? Online verfügbar: <https://mission-einewelt.de/service-und-angebot/bildungsangebote/konsumkrimi/>, Zugriff: 15.8.2024.

<sup>ix</sup> Germanwatch e. V. (Hrsg.) (2020): Transformation gestalten lernen. Mit Bildung und transformativem Engagement gesellschaftliche Strukturen verändern. Bonn, Berlin, S. 43.

<sup>x</sup> Ebenda, S. 44.

<sup>xi</sup> Ebenda, S. 24.

<sup>xii</sup> Brot für die Welt, Germanwatch e. V. (o. J.): Dein Handabdruck. Finde deinen Hebel für Veränderung! Online verfügbar: <https://www.handabdruck.eu/>, Zugriff: 15.8.2024.

<sup>xiii</sup> Brot für die Welt, Germanwatch e. V. (o. J.): Was ist der Handabdruck? Online verfügbar: <https://www.handabdruck.eu/was-ist-der-handabdruck>, Zugriff: 15.8.2024.

<sup>xiv</sup> Germanwatch e. V. (Hrsg.) (2020): Transformation gestalten lernen. Mit Bildung und transformativem Engagement gesellschaftliche Strukturen verändern. Bonn, Berlin, S. 32.

<sup>xv</sup> Ebenda, S. 35.

*Katharina Adams ist Referentin für gesellschaftspolitische Jugendbildung im Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN).*

*Dieser Artikel ist erschienen in: Gramoll, Annika; Jantschek, Ole (Hrsg.): Change! Politische Jugendbildung in der Transformation. Jahrbuch 2024. Ev. Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung. Berlin, S. 16-21. [www.politische-jugendbildung-et.de](http://www.politische-jugendbildung-et.de)*